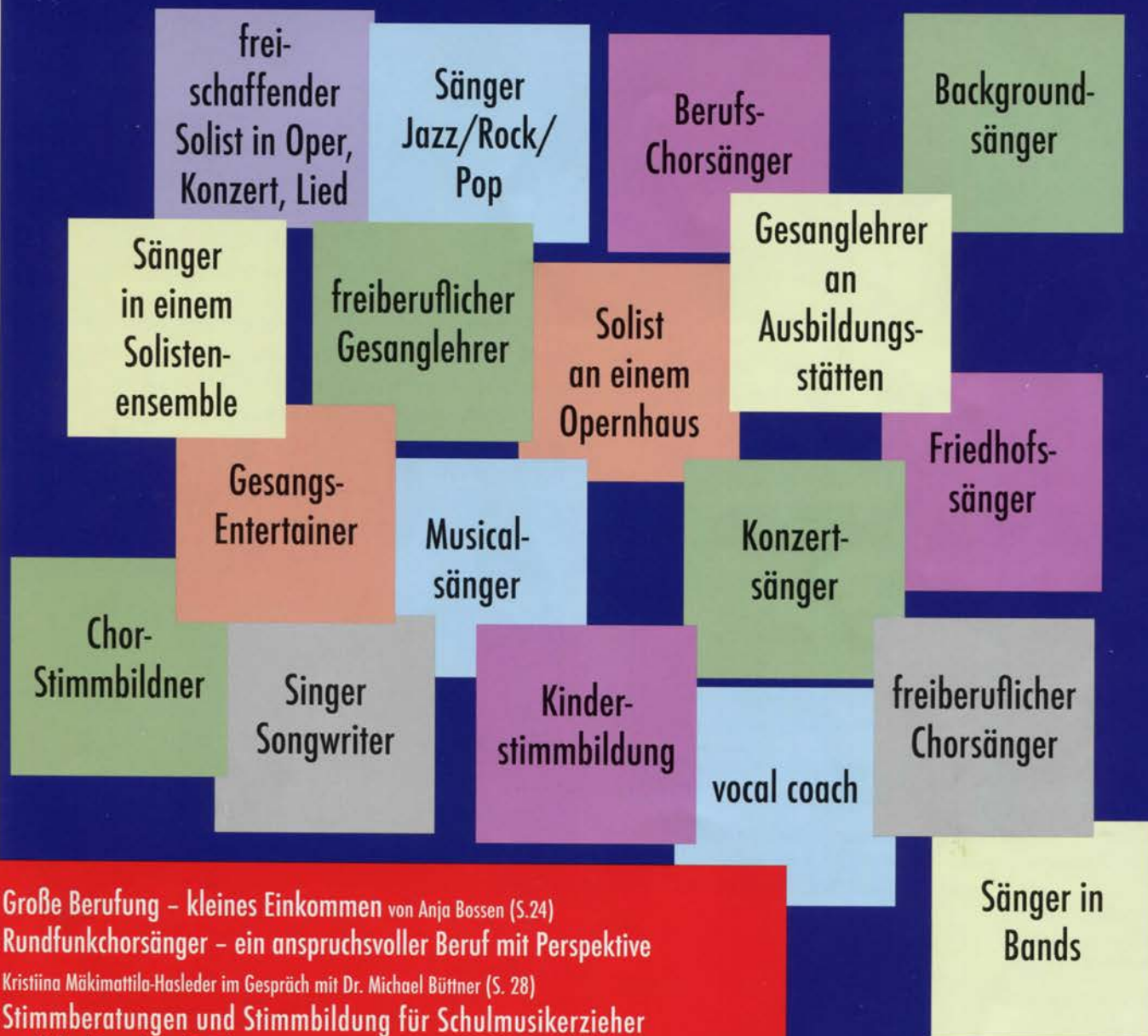


# humana

## Sängerische Berufsfelder



- Große Berufung – kleines Einkommen von Anja Bossen (S. 24)
- Rundfunkchorsänger – ein anspruchsvoller Beruf mit Perspektive  
Kristiina Mäkimattila-Hasleder im Gespräch mit Dr. Michael Büttner (S. 28)
- Stimmbberatungen und Stimmbildung für Schulmusikerzieher  
von Michael Pezenburg (S. 30)
- Der Sängerberuf – Charakteristika einer künstlerischen Profession  
von Martin Vácha (S. 33)



# Stimmbildungen und Stimmbildung für Schulmusikerzieher - ein Bericht

von MICHAEL PEZENBURG

Seit Jahren beteiligen sich Kolleginnen und Kollegen des BDG bei den alle zwei Jahre stattfindenden Bundeskongressen des Verbandes der Deutschen Schulmusikerzieher (VDS) mit Stimmbildungen für die Teilnehmer der Kongresse. In diesem Jahr fand der Kongress in Weimar statt, erstmals zusammen mit dem Arbeitskreis für Schulmusik (AFS), so dass über 1500 Teilnehmer das außerordentlich reichhaltige Programm des hervorragend organisierten und gestalteten Kongresses besuchen konnten. Ich selbst war in diesem Jahr das dritte Mal dabei, neben jeweils mehreren Vorträgen zu Grundlagen, Didaktik, Methodik und Praxis der Stimmbildung.

Die Veranstaltungen des Kongresses fanden ideale räumliche Bedingungen im Weimarer Kongresszentrum Weimarahalle, in der daneben liegende Musikschule der Stadt und in den nach der Wende hervorragend renovierten und umgestalteten geschichtsträchtigen Gebäuden der Musikhochschule am Platz der Demokratie und Am Palais. Die Stimmbildungen fanden in vier Räumen des Musikhochschulgebäudes Am Palais statt.

In diesem Jahr konnten aus den Reihen des BDG neben meiner Person noch gewonnen werden:

- Vivian Hanner-Peter aus Leipzig
- Dr. Michael Büttner aus Potsdam
- Frederik Beyer aus Weimar

Wie auch in den vergangenen Jahren waren die ausgehängten Terminlisten für die Teilnehmer (pro Teilnehmer 30 Minuten Beratungszeit) umgehend gefüllt, der Beratungsbedarf also sehr groß. „Überstunden“ wurden bereitwillig gemacht, wenn Teilnehmer allzu dringend um einen zusätzlichen Termin baten.

Die Gründe, die die teilnehmenden Schulmusikerzieher in diese Beratungen führen, sind sehr unterschiedlich wie z.B.:

- Rückmeldung über den Stand der gesanglichen Fertigkeiten, ob alles mit der Stimme stimmt oder Handlungsbedarf besteht. Manche wollen gern nur mal eine Rückmeldung, ob ihre Stimme in Ordnung oder gar gut ist oder sich auch für solistische Zwecke eignet (letzteres eher bei Studenten, Referendaren, kürzlichen Absolventen)
- Manche möchten gern eine zweite Meinung, ob ihr bisheriger oder derzeitiger Gesangunterricht

„richtig läuft“.

- Ältere Teilnehmer haben gern eine Rückmeldung, ob ihre Stimme „noch“ richtig läuft.
- Probleme mit der Singstimme beim Vorsingen in Klasse oder Chor, Probleme mit der Höhe, Belastungssyndrome nach längerer stimmlicher Belastung u.a.m.
- Belastungssyndrome mit der Sprechstimme im Lehreralltag und in der Doppelbelastung von Sing- und Sprechstimme
- Fragen zur Art des stimmlichen Einsatzes im Unterricht und im Chor, wie singe ich was vor, wie kann ich meine Stimme am besten und schonendsten einsetzen

Geht man einmal von ca. 25 Beratungen pro Kollegen und Kongress aus, so ergibt sich eine Zahl von etwa 75-100 Beratungen pro Kongress. In den drei Jahren, die ich selbst dabei war, habe ich ca. 70-80 Teilnehmer mit ihrer Stimme kennengelernt. Darüber hinaus ergaben sich noch Gespräche zum Thema Stimme in und nach den Vorträgen zur Stimmbildung.

Die Eindrücke aus diesen Stimmbildungen können nun ganz sicher nicht als repräsentativ für den Stand der stimmlichen Ausbildung für die gesamte Zunft der Musiklehrer gelten, sie können jedoch einen Einblick in die Problematik der gesanglichen und sprecherzieherischen Ausbildung von Schulmusikerziehern geben. Von daher lohnt es, einmal zu resümieren.

## Zusammenfassende Eindrücke aus den Stimmbildungen

- Es gibt einige gut ausgebildete Stimmen, die als leistungsfähig und ästhetisch ansprechend bezeichnet werden können.
- Der größere Teil der beratenen Teilnehmer weist funktionelle Mängel in der Stimmfunktion auf, nicht wenige sogar erhebliche.
- Die Mängel beziehen sich sowohl auf die Sing- als auch auf die Sprechstimme.
- Einige wenige der mangelhaften Stimmfunktionen sind trotz einer guten stimmlichen Ausbildung im Studium durch Vernachlässigung in der Praxis erworben worden, die meisten Mängel haben ihre Ursachen jedoch in einer quantitativ nicht



ausreichenden oder gar qualitativ unzureichenden Ausbildung.

- Es gibt nicht wenige Schulmusikerstimmen, die regelrechte Störungen aufweisen und behandlungsbedürftig erscheinen. Bei manchen stünde eigentlich eine stimmliche Berufstauglichkeit in Frage.

## Die Ursachen solcher Mängel

lassen sich auch in den Stimmbildungen durch anamnestische Gespräche recht gut herausfinden. Ob Mängel in der Ausbildung oder Vernachlässigungen bzw. stimmliche Missbräuche im Alltag vorliegen, ist relativ gut bestimmbar. So ergibt sich daraus folgendes Bild:

- Die Ursachen für die meisten Probleme sind in der quantitativ unzureichenden gesanglichen Ausbildung an vielen Ausbildungseinrichtungen zu finden. Der Gesangunterricht genießt an vielen Hochschulen in seiner Bedeutung eher ein Schattendasein.
- Hinzu kommt, dass Gesang teilweise sogar an Hochschulen von nicht staatlich ausgebildeten oder anerkannten „Gesanglehrern“ unterrichtet wird. Insofern konnte man in den Beratungen auch deutliche funktionelle Mängel auf Grund einseitiger oder funktional falscher Vorgehensweisen im Gesangunterricht mancher Teilnehmer feststellen.
- Sprecherziehung findet nur an wenigen Einrichtungen überhaupt statt. Die Situation reicht von gut und ausreichend (meist an Musikhochschulen bei Lehrämtern für Gymnasien) bis vollkommen ungenügend bzw. gar nicht (Lehrämter für Grund- und Realschulen an Universitäten). Die qualitative Ausbildung ist bezüglich ihrer Nachhaltigkeit allerdings auch da, wo sie überhaupt vorhanden ist, sehr unterschiedlich. Das Fach Sprecherziehung wird häufig nicht von ausgebildeten Sprecherziehern unterrichtet.
- Bei einigen wenigen Musiklehrern kann man die Ursachen von stimmlichen Problemen in der Vernachlässigung der Stimme im Verlaufe des Berufslebens erkennen, trotz ausreichender Ausbildung (siehe Weiterbildung).

## Schlussfolgerungen zur Quantität und Qualität von Gesangunterricht und Sprecherziehung

Was kann man angesichts dieser Erfahrungen als „ausreichend“ ansehen?

### Zur Qualität

Bezüglich der Qualität von Gesangs- oder Sprecherziehungsunterricht gibt es natürlich, wie in jedem Beruf, selbst bei gleicher Qualifikation, große Unterschiede. Auch ein staatlich anerkannter Titel schützt nicht vor Unfähigkeit. Andererseits gibt es gerade im stimmlichen Bereich eine Vielzahl von Menschen, die das Fach unterrichten, ohne dafür überhaupt oder ausreichend ausgebildet zu sein, da die Berufsbezeichnungen Gesangspädagoge, Gesanglehrer, Vocal-Coach u.a. gesetzlich nicht geschützt sind. Insofern ist eine staatliche oder staatlich anerkannte Qualifikation immer noch die bessere Wahl, da man von einem Mindeststandard an Kenntnissen und Fähigkeiten ausgehen kann und die Quote von Fehlentwicklungen auf Grund mangelnder physiologisch-didaktisch-methodischer Kenntnisse und Fähigkeiten deutlich geringer sein dürfte als bei Unausgebildeten oder privat Ausgebildeten. Wer singen kann, muss deswegen noch nicht gut unterrichten können. Wissen und gesangspädagogische Fähigkeiten gehören auch dazu.

Insofern sollte man bezüglich der Sicherung einer „ausreichenden“ Qualität von Gesangs- und Sprecherziehungsunterricht grundsätzlich staatliche oder staatlich anerkannte Qualifizierungen zum Gesanglehrer oder Sprecherzieher bei Einstellungen an Ausbildungseinrichtungen als Standard bevorzugen. Dies gibt keine absolute Garantie für einen guten Unterricht, aber eine hohe Wahrscheinlichkeit.

### Zur Quantität

Singen lernen kann man nicht in einem Crash-Kurs. Schon aus lernpsychologischer Sicht können stimmliche Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht ohne Zeit erworben werden. Jeder, der künstlerisch nachhaltig tätig ist, weiß das außerdem aus praktischer Erfahrung. Der Erwerb stimmlicher Fähigkeiten erfordert einen ganz bestimmten Zeitfaktor ähnlich wie beim Instrumentalspiel. Keiner kommt auf die Idee, Hauptfachklavierunterricht in drei Semestern mit einer oder gar nur einer halben Stunde als ausreichend anzusehen für einen gut ausgebildeten Musiklehrer.



## Stimmbildungen und Stimmbildung für Schulmusikerzieher

Gesangsunterricht aber ist deutlich schwieriger, weil Anfänger auf Grund der im Unterschied zum Instrumentalspiel verdeckt ablaufenden Funktionen und damit viel schwierigeren Eigenkontrolle zunächst auf sehr häufige Kontrolle durch den Lehrer angewiesen sind, um überhaupt richtige Stimmfunktionen zuverlässig anbahnen, festigen und folgerichtig aufbauen zu können. Jahrzehntelange Erfahrung lehrt, dass drei Jahre Gesangsunterricht mit wöchentlich einer Stunde das Mindestmaß für eine einigermaßen gut und nachhaltig funktionierende Schulmusikerstimme sein müssen. Musikgeschichtskennntnisse u.a. aus verschiedenen theoretischen Bereichen kann man u.U. im Selbststudium nach Bedarf immer erwerben, gesangliche Fähigkeiten nicht.

Insofern sollten sich Ausbildungseinrichtungen dazu verstehen, einen Mindeststandard für alle Musiklehrerausbildungen zu sichern, d.h. mindestens sechs Semesterwochenstunden, besser wären acht. Selbstverständlich natürlich Einzelunterricht.

Ähnliches dürfte für das stark unterschätzte Fach Sprecherziehung gelten. Der Lehrerberuf allgemein, aber auch der Musiklehrerberuf im Besonderen mit seiner Doppelbelastung von Sprech- und Singstimme, ist auf eine kommunikativ wirksame und leistungsfähige Sprechfähigkeit angewiesen. Dies ist auch ein wirtschaftlicher Faktor, denn nicht wenige Lehrer bekommen auf Grund ungenügender sprecherischer Fähigkeiten Belastungsprobleme bis hin zu Krankheitszeiten und Berufsunfähigkeiten.

Somit sollte ein qualifizierter Sprecherziehungsunterricht von vier Semesterwochenstunden Einzelunterricht Mindeststandard sein. Unter diesem Niveau lassen sich keine für ein Lehrerberuf ausreichenden Fähigkeiten erwerben.

### Weiterbildung Gesang und Sprecherziehung

Angesichts hoher Defizite in der stimmlichen Ausbildung von Musiklehrern sollte der gesanglichen und sprecherzieherischen Weiterbildung der Musiklehrer wesentlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

### Die stimmbildnerische Befähigung der Musiklehrer

Ist ein ganz anderes Feld. Aus der großen Resonanz auf die Vorträge zur Stimmbildung lässt sich das Interesse der Musiklehrer an stimmbildnerischen Fähigkeiten erkennen. Aus Gesprächen in und nach den Vorträgen

sowie auch aus den Stimmbildungen wird deutlich, dass die Musiklehrer auch auf diesem Gebiet nur an sehr wenigen Einrichtungen entsprechend ausgebildet werden. Der (naiven) Vorstellung, wer singen kann, kann auch Gesang unterrichten, frönen immer noch allzu viele Einrichtungen, wohl weil es natürlich auch billiger ist.

Dabei ist das Singen die wichtigste musikalisch-künstlerische Tätigkeit der Schüler, die ein Musiklehrer auch regelrecht lehrt. Denn, ob er will oder nicht, wenn er mit Schülern singt, wirkt er immer stimmbildnerisch, also wie eine Art Gesanglehrer, eben nur für die Schüler einer Klasse oder eines Chores. Insofern sollte er für dieses mit hoher Verantwortung für die stimmliche Gesundheit der anvertrauten Stimmen belegten Gebietes ausgebildet sein. Das ist aber nur an wenigen Einrichtungen der Fall. Die meisten Musiklehrer verstehen sehr wenig von den Grundlagen der Stimmbildung oder haben es sich privat angeeignet. Eine systematische Ausbildung aller Schulmusiker auf dem Gebiet der Stimmbildung mit Vorlesungen zu den Grundlagen, Seminaren zur Didaktik und Methodik sowie Lehrpraxisübungen mit ordentlichen Abschlussprüfungen zur Sicherung der Ausbildungsqualität sollte eigentlich selbstverständlich sein, ist doch das Singen (wieder) ein Hauptbestandteil musikerzieherischen Wirkens an den allgemeinbildenden Schulen.

### Fazit

Die kollegialen Stimmbildungen des BDG bei den Schulmusik Kongressen werden hervorragend und dankbar angenommen. Sie helfen vielen Musiklehrern, ihre stimmlichen Probleme zu erkennen und Anregungen für den weiteren Umgang damit aufzunehmen. Eine entsprechende positive Resonanz durch die Teilnehmer selbst noch nach den Kongressen bestätigt dies.

In der Ausbildung der Musiklehrer scheinen erhebliche Defizite bezüglich der gesanglichen und sprecherzieherischen Ausbildung zu bestehen, die sich negativ auf das Berufsleben der Musiklehrer auswirken. Diesbezügliche Schlussfolgerungen für die Ausbildung der Musiklehrer erscheinen zwingend.

Die Erfahrungen aus den Vorträgen zur Stimmbildung belegen, dass großes Interesse am Erwerb stimmbildnerischer Fähigkeiten besteht, dieses aber in der Ausbildung ebenfalls nur vereinzelt oder zu gering oder gar nicht angeboten wird.

DR. MICHAEL PEZENBURG UND DR. MICHAEL BÜTTNER